H. Eccl.
45m

Digitized by Google

H. Eccl.
45 m

Anzeige

der

Einrichtung und Verbäſſerungsanſtalten

im

Karliſchen Konvikte

zu Heidelberg

bei den

Weltprieſtern der Sendungsverſammlung.

Heidelberg,
gedruckt bei J. B. Wieſen, Univerſ. Buchdrucker,
1782.

Digitized by Google

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Digitized by Google

Gegenwärtiger Lehr- und Erziehungsplan, den wir dem Publikum vorlegen, soll weder durch verächtlichen Stolz wider die Erziehungsarten der Alten, noch durch abergläubische Ergebenheit an dieselben sich jemanden empfehlen; denn wir sind weit davon entfernet, uns von dem gemeinen Vorurtheile hinreissen zu lassen, das auf einer Seite alle Verbässerungen als Geburten des Neuerungsgeistes brandmarket, auf der andern Seite sich jedem Neulinge in die Arme wirft: hier verdammet es die nüzlichsten Erfindungen blos deßwegen, weil sie das Unglük hatten, nicht vor sechzig oder siebenzig Jahren ausgebrütet worden zu seyn: dort bebet es vor allem, was alt ist, eben so zurüke, als vielleicht heut zu Tage mancher unserer Helden vor der Rüstung eines Ritters aus den Vorzeiten. Allein es ist thränenwerte Thorheit, dort mit den Alten ein rostiger Ritter; hier mit den neuen Flattergeistern ein erzwungener Schmetterling sein wollen. Was unsere Vorväter in der Lehr- und Erziehungskunst nüzlich erdacht und ausgeübet haben, ist auch keinesweges bei uns verbotene Waare. Wir sind im Gegentheile weit davon entfernet, ihnen ihre Verdienste abzusprechen: wir erkennen vielmehr mit dem Gefühle des verbindlichsten Dankes, was sie Nüzliches geleistet haben, und segnen ihr Andenken ewig dafür. Allein da man jezt heller sieht, sicherer und mit mehr Erfahrung geht;

würde es nicht Thorheit seyn, aus Ehrfurcht mit den Alten im Finstern herumtappen, mühsam klettern, und straucheln zu wollen. Wir suchten demnach einen wohlgewählten Mittelweg, und durch diesen hoffen wir, der Religion gründliche Christen, dem Staate brauchbare Bürger zu liefern; und weiter erstreket sich unser Versprechen nicht: zu diesem aber machen wir uns auf das feierlichste anheischig, und die That selber soll es dem gesammten Publikum, welches uns seines Zutrauens würdigen wird, beweisen, wie heilig wir unsere Zusage erfüllet haben.

In einem Erziehungshause können unmöglich Zöglinge von gleichen Fähigkeiten erwartet, und auch eben so wenig von gleicher Wissenschaft und Gelehrtheit von da zurükgefodert werden; man müßte denn geflissendlich wünschen, die Sammlung gelehrter Narren und übergelehrter Pedanten zu bereichern. Dennoch können alle gute Christen, und nüzliche Bürger werden: und so wird sie die Religion, der Staat, und die Aeltern von unserer Hand zurük erhalten.

Um aber dieses Vorhaben und dessen mögliche Erfüllung begreiflich zu machen, legen wir folgenden Aufsaz dem Publikum vor, der sich sowohl über das Ganze der Erziehungs- und Lehrart, als über das Einzele verbreiten soll.

Die Schüler, welche zu unsern Schulen kommen, sind theils Eingebohrne, theils Ausländer: dem Vatterlande ist an beider Bildung sehr vieles gelegen; denn die ersten helfen einstens am Wohl

des-

desselben mitarbeiten: die andern seinen Ruf auch auswärtig verbreiten. Der Eingebohrne also und der Ausländer sind unserer ganzen Achtung wert, wert, daß man alles für ihr Bästes thut.

Die Eingebohrnen sind theils in hiesiger Stadt zu Hause, theils kommen sie vom Lande: für die lezten, und für Ausländer muß also die erste Sorge sein, daß sie Wohnung und Kosthäuser haben können, in denen sie eine ehrbare Bürgerskost um einen billigen Preis, allen Vorschub zum Studiren, alle Bekwemlichkeiten, ihren Verstand und ihr Herz zu bilden, alle Hilfsmittel, ihre Gesundheit dauerhaft zu erhalten, bekommen können.

In Privathäusern würden diese alle kaum, oder gar nicht vereinbaret anzutreffen seyn; oder wenigstens wegen der geringen Anzahl eines oder des andern sehr stark versilbert werden müssen: öffentliche Erziehungshäuser, Konvikte, Seminarien, wenn sie nicht Marktschreierei zum Grunde oder Kontributionssucht zum Endzweke haben, sind die bekwemsten Pläze dazu.

Das Karlische Konvikt hier in Heidelberg hatte ehedem nicht nur in unserm Vaterlande, sondern auch bei Auswärtigen, besonders in Frankreich, den schmeichelhaftesten Ruf. Die Vorzüge seiner Lage in Rücksicht auf Gesundheit und Belustigung, der Pracht des Gebäudes mit allen für Jünglinge nur erwünschlichen Gemächlichkeiten, die mit dem Konvikte vereinten Gärten, und Ergözungspläze empfahlen dieses Erziehungshaus eben so sehr, als sie den Ruhm ihres Erbauers des

ehemaligen Jesuiten, Franz Günthers, eines jezt neun und siebenzigjährigen Greises verbreiteten.

Se. Kurfürstliche Durchlaucht haben dieses Konvikt unserer Versammlung zur Obsorge übertragen, um es theils in seinem Flore zu erhalten, theils mehr und mehr empor zu bringen. Um uns dieser höchsten Gnade würdig zu machen, suchten wir so wohl die Einrichtung dieses Erziehungshauses als die Verfassung des wissenschaftlichen Faches mehr und mehr zu verbässern. Diese Verbässerungen aber sind keinesweges Neuerungen, die die Köpfe der Jünglinge eben so oft, als die Mode den Kleiderschnitt umformen: es sind Verbässerungen, die theils das Wesendliche der Erziehung, theils die Verfeinerung der Sitten, theils die Erleichterung und Verbreitung der Wissenschaften zum Grunde haben. Es ist ein sehr weitschichtiges Feld das wir hier zu bearbeiten uns vorgenommen haben; und eben deßwegen legen wir das Ganze zur Beurtheilung vor. Die Aufnahme unserer Arbeit soll entscheiden, ob wir etwas, und wie viel wir geleistet haben.

Wir glauben, auf eine zweifache Art alles, was man zur Bildung der Jünglinge fodern kann, geleistet zu haben, wenn wir erstens auf die Verbässerung dessen, was die Verpflegung des Körpers, zweitens dessen, was die Bildung der Seele betrift, unser Augenmerk richten würden. Die Sorge für die Verpflegung des Körpers scheinet sich besonders auf folgende drei Stüke zu begränzen. a.) auf die Unterhaltung, b.) Stärkung, c.) auf die Wiederherstellung desselben in Krankheiten.

Von

Von Verpflegung des Körpers.

Unterhaltung der Gesundheit. Wenn man eine dauerhafte Gesundheit erhalten will; so müssen a) Speisen, b) Kleidung, c) Wohnungen, die Arbeiten und Belustigungen vernünftig eingerichtet sein.

a) Speisen Die Speisen müssen in einem Erziehungshause nicht sowohl kostbar in ihrem Werte, als reinlich in ihrer Zubereitung sein. Die Kost, welche wir den Zöglingen vorsezen werden, soll ganz einfach und bürgerlich sein. Suppe, Gemüß mit einer Auflage, ein gutes Stück Rindfleisch, ein den Jahrszeiten angemessener Nachtisch werden zu Mittage: Suppe, leichtes Gemüß oder Obst, und Braten zu Abende die ganze Tafel ausmachen. Zum Frühstücke wird man ihnen wohl gebackenes weises Brod, und eine laulichte Milch mit Wasser vermischet: Zum Abendbrode hingegen ein gemischtes Brod, und einen Trunk gutes Bier, wenn aber Zöglinge Wassertrinker sind, etwas Obst, oder im Abgange dessen etwas ähnliches reichen. Diese Kost wird für alle auch für Adeliche eben dieselbe sein, denn auch der Adeliche hat in der Jugend noch keinen Freiheitsbrief vom Schicksale: und wie herb schmäckt nicht nie geprüfte sparsame Kost einem verzärtelten Gaumen? Zu dem wird eine gute und vorzüglich reine Zubereitung dasjenige ersezen, was den Speisen von Kostbarkeit abgeht.

So wie in der Kost kein Unterschied zwischen den Zöglingen ist, so wird auch kein Rang, son-

dern durchgängige Gleichheit unter ihnen sein; blos nach der Zeit einer früheren oder späteren Ankunft wird ihre Sizordnung bestimmet werden.

b) Kleidung. Jeder der Zöglinge wird sonderbar auch zur Reinlichkeit in seinem Anzuge angehalten werden. Um dieses desto bässer zu bewerkstelligen, müssen sie ein genaues Verzeichniß aller ihrer Kleidungsstücke und des gesammten Weiszeuges, welches durchaus wohl gezeichnet seyn muß, in doppelter Abschrift mitbringen.

Alle unsre Zöglinge müssen einförmig gekleidet sein, die Farbe dazu ist die Kurfürstliche Hausfarbe mit weisem Futter, und einem schwarzen sammeten Kräglein, die Forme frackmässig, im Hause dienet zur Schonung der übrigen Kleidung ein Ueberrock, der auch bey regnerischem Wetter, oder auch bei dem Spaziergange gebraucht werden kann. Die Strümpfe sind im Winter weise baum- oder andere wollene, im Sommer dergleichen leinene: die Schuhe durchaus Rahmenschuhe. Stiefel werden keine andere als leichte Kalblederne, und diese nur auf Spaziergängen bey regnerischem Wetter geduldet.

Jeder der Zöglinge muß bey seinem Eintritte ein Duzend Hemdder, eben so viele Nasetücher, Servietten und Handtücher, ein Besteck Messer, Löffel und Gabel, ein Lavaur mit sich bringen; oder hier anschaffen lassen.

Einem besonders dazu bestellten Aufseher werden alle diese Stücke zur Verwahrung und bestimm-

stimmter Austheilung, auch gehöriger Reinigung übergeben. Die Zöglinge werden solchergestalt wegen Diebstählen gesichert, und wegen Schankungen, oder Verkaufe verwahret sein.

Wohnung. Die Wohnungen, welche wir unsern Zöglingen anweisen werden, sind alle wegen der natürlichen Lage des ganzen Gebäudes für die Gesundheit derselben sehr vortheilhaft: Wir werden dieselbigen auch so unterhalten lassen, daß sie eine vorzügliche Reinlichkeit eben so angenehm für den Bewohner, als zur Beförderung des angezeigten Zweckes ersprießlich macht. Ueberhaupt wird in dem ganzen Hause nicht Konviktes oder Seminarienmäsige, sondern Privathäusern ähnliche Säuberlichkeit herrschen, und diese soll eines der vorzüglichsten Verdienste ausmachen, die wir bey dem verständigeren Theile des Publikums zu erwerben suchen werden.

Arbeit und Belustigung. Dieser Artikel wird aus dem nachstehenden, und der weiter unten folgenden Ordnung deutlich genug vor Augen liegen.

Stärkung des Körpers. Zur Erhaltung der Gesundheit und Befästigung des Körperbaues tragen verhältnißmäsige Bewegungen das meiste bey. Wir werden also die Zeit eintheilen, daß Studiren und anständige Ergözungen immer verhältnißmäsig mit einander wechseln. Mäsige Bewegungen, Spielen, Tanzen, Fechten, Reiten, je nachdem es das Alter der Zöglinge erfodern wird, und überhaupt Spaziergänge werden diese

Belustigungen ausmachen. Da es überdieses die Erfahrung bestättiget, daß kalte Flußbäder, sonderbar hier in Heidelberg in dem Neckar die Glieder besonders stärken, und den Körper wider vielerlei Krankheiten bewahren: so wird man in dem Neckar ein Badhaus mit mehreren abgesonderten Gemächern errichten, und die Jünglinge zu bestimmten Zeiten nach Gutbefinden des Hausarztes von den Aufsehern dahin begleiten lassen.

Wiederherstellung der verlohrnen Gesundheit.

Für die Kranken wird man besonders besorget sein: wir haben die bäßten und gesündesten Zimmer, die eine freiere Luft bestreichen kann, und die von allem Getümmel entfernter sind, zu Krankenzimmern ausgewählet. Die Speisen werden blos nach dem Gutbefinden des Hausarztes zubereitet und verreichet werden. In schweren Krankheiten wird man nebst dem ordentlichen Hausarzte noch andere zu Rathe ziehen. Sobald es der Arzt für gut befindet; wird man dem Kranken nebst dem im Hause dazu bestellten noch einen besondern Aufwärter dazu geben. Eine solche Behandlung der Zöglinge wird ihrem Körper eine dauerhafte Stärke, eine fürwährende Gesundheit oder wenigsteus schleunigste Herstellung derselben in heilbaren Krankheiten gewähren: mehr kann man in Rücksicht auf den Körper von keinem wohleingerichteten Erziehungshause fodern.

Damit aber die Jünglinge nicht blose Maschinen in dieser Lebensart werden, welche nur so lang im richtigen Gang bleiben, als das Triebwerk mit seiner Schnellkraft auf sie wirket, oder die geschäfti-

schäftige Hand sie an einem Dratzuge leitet: werden den Jünglingen besondere Vorlesungen, wovon unten ein mehreres gesaget wird, darüber gehalten werden.

Von den Lehrgegenständen.

So viele unserer heutigen Unterrichtungsplane für die Jugend werden von Kennern entweder für Platonische Republicken, die nur in idealische Welten taugen; oder für Agrippinische Blähungen wider gewisse Gattungen der Wissenschaften, aus denen menschenfreundliche Priester Aegyptens gern ein Geheimniß für sich mächten; oder für blose, ohne richtige Menschenkenntniß ersonnene und nicht überdachte Theorie angesehen. So überspannt oder mangelhaft sehen sie aus. Man muthet entweder Jünglingen von zartem Alter zuviel zu; oder man gibt ihrer Wißbegierde nicht genug und läßt den schönsten Keimen schon bey seiner Entstehung ersticken. Unsere Lehreinrichtung soll unter diesen Abwegen die Mittelstraße halten. Die untern Klassen sollen gemäß ihrer Bestimmung eine Vorbereitung zu den höhern sein: Man muß also in jenen nicht lehren wollen, was erst für diese bestimmet und geeignet ist: man muß hingegen alles dasjenige lehren, was einen Vorschub zu diesen machen kann. Aus diesem Grunde sollen die Lehrgegenstände für unsere Klassen folgende sein.

A.) Religions und Sittenunterricht.
B.) Geschichte
a.) geistliche,
α.) des alten

β.) des

β.) des neuen Bundes;
a.) zu Zeiten des Heilandes und der Apostel.
b.) nachdem Tode derselben bis auf unsere Zeiten, oder die eigentliche Kirchengeschichte
b.) Weltliche,
α.) allgemeine
β.) besondere,
a.) deutschlandes,
b.) der Pfalz.
c.) Gelehrte
α.) wahre,
β.) erdichtete oder Götter und Fabelgeschichte.
d.) Naturgeschichte.
C.) Rechenkunst.
a.) gemeine
b.) Buchstabenrechnung
D.) Zeitrechnung.
a.) mathematische
b.) geschichtliche
E.) Erdbeschreibung.
a.) natürliche
b.) bürgerliche
c.) mathematische
F.) Wappenlehre.
G.) Geometrie.
H.) Sprache.
a.) deutsche
b.) lateinische
c.) griechische
d.) französische

Digitized by Google

α.) theoretisch in Regeln zur Erlernung derselben,

β.) praktisch in Anwendung der gelehrten Regeln

a.) in Uebersetzungen

1.) wörtlichen

2.) freien.

b.) In Briefen oder sonstigen kleinen Aufsätzen,

b.) In grösern Aufsätzen, Abhandlungen und Ausarbeitungen

1.) in gebundener, und

2.) in ungebundener Schreibart.

Religions und Sittenunterricht.

Der Religions- und Sittenunterricht wird einer der Hauptgegenstände eines jeden Lehrers sein. Staaten können wohl ohne Gelehrte, aber nicht ohne gute Bürger bestehen; und gute Bürger ohne gründlichen Religionsunterricht sind blose Chimären. Der Unglaubige aber und der Abergläubige sind beide von der wahren und gründlichen Religion entfernet, folgsam beide dem Staate schädlich. Die Lehrer als öffentlich aufgestellten Diener des Staates werden es sich daher zur Hauptflicht machen, ihre Schüler von diesen beiden Fehlern gleichweit zu entfernen. Sie werden deswegen aus ihrem Vortrage allen Aberglauben, Andächtelei, Schulmeinungen, und überhaupt alles jene sorgfältig verbannen, was nicht mit der reinen Offenbarung übereinstimmet; diese hingegen werden sie also erklären, daß sie jederzeit die richtigen Begriffe, und nöthigen Abtheilungen vorausschicken, selbige durch gemeine Gleichnisse, und Anspielungen auf

täg-

täglich ihnen vorschwebende Dinge dem noch ungeübten Verstande faßlich, und dadurch die Kenntniß davon gleichsam anschaulich machen, die natürlichen Gründe, welche zur Bestättigung der Wahrheit dienen, und für die Fassungskräfte der Jünglinge nicht zu tief sind, den Beweisen aus der heiligen Schrift beifügen, vorzüglich aber das aus der biblischen Geschichte einschlägige Beispiel jederzeit wohl bemerken und nicht nur allein selbst vorerzälen, oder erzälen lassen, sondern auch in der heiligen Schrift so wie auch die Beweise nachschlagen, vorzeigen, und selbst die Jünglinge nach vorgängiger Erklärung der Ordnungsfolge, und des Hauptinhalts der göttlichen Bücher dazu anhalten: damit sie dadurch mit denselben vertrauter, und auch in den Stand gesetzet werden, vernünftige Rechenschaft von ihrem Glauben zu geben. Es verstehet sich von selbsten, daß keiner der Lehrer diesen Zweck allgemein genug erreichen würde, wenn er seinen Vortrag nicht durch öftere zwischenfragen und Prüfungen der Jünglinge unterbrechen, und am Ende jeder Erklärung einen kurzen Inbegriff derselben zur künftigen leichteren Erlernung vorlegen würde. Diese Methode wird nicht nur bei diesem, sondern auch allen übrigen Lehrgegenständen beobachtet werden. So können Jünglinge auch von minderer Fähigkeit das erklärte leichter und genauer fassen, und bei künftigen Vorlesungen richtigere Behaltsamkeit erproben.

Der Sittenunterricht bestehet eigentlich in nichts anders, als in Folgerungen, welche aus den Lehrsäzen fließen; deßwegen muß auch von den Lehrern bei Erklärung dieser sogleich die Anwendung

davon

davon für das Sittliche gemacht werden. Dieser Sittenunterricht kann aber unmöglich genugsamen Eindruk auf die Herzen der Jünglinge machen; wenn er in einem steifen Ascetentone dahergeprediget wird, und wie die Zuchtknechte bei jedem Befehle zugleich ihren mächtigen Stok, als den auffallenden Bestrafer der Nachläßigkeit, dem Züchtlinge vorzeigen, so der Lehrer jederzeit mit zeitlichem und ewigem Tode auf die Uebertreter seiner vorgepredigten Sittenlehre herabdonnert. Auf solche Art lerneten Jünglinge den liebenswürdigsten Gott nur förchten: und würden sie auch ihre Pflicht gegen denselben entrichten; so würde es nur knechtisch, nie kindlich geschehen. Unsere Lehrer werden daher ihren sittlichen Unterricht eben so faßlich, wie die Lehrsäze selbst vortragen; vorzüglich aber die Gründe, welche die Güte der Sittenlehren augenfällig machen, den Verstand so hell erleuchten, als das Herz mit Liebe gegen dieselben entflammen, in ihr wahres Licht sezen: und also die Jünglinge ihren Gott auch als einen liebvollesten Vater, und nicht allein als einen strengen Richter kennen lehren. Die Gesundheits- und Wohlstandsregeln haben nicht selten eine enge Verbindung mit den Sittenlehren, die aus Lehrsäzen des Glaubens sowohl, als der natürlichen Vernunft, abgezogen werden, unterweilen gränzen sie an dieselben, allemal aber sind sie für einen jungen Menschen sowohl in Rükſicht auf ihn selber, als die Gesellschaften, in denen er einsmal nothwendiger oder zufälliger Weise zu leben hat, unentbehrlich. Deßwegen werden unsern Jünglingen besondere Vorlesungen, und zwar von eben jenem Lehrer, der den Glaubensunterricht zu besorgen hat, gegeben werden. In diesen Vorle-

sun-

sungen wird er ihnen eine wahre Hochschäzung ihres eigenen Körpers, ächte Begriffe von der Gesundheit, Krankheit, schädlichen und unschuldigen Belustigungen, u. s. f. alles dasjenige beizubringen suchen, wodurch sie ihre Gesundheit wert halten, und die zur Erhaltung und Bestärkung derselben nöthigen Mittel kennen lernen. Eben derselbe wird ihnen auch die Wohlstandsregeln, welche man in dem Umgange mit andern sowohl in Rükſicht auf ihr Alter, als ihren Stand oder Geschlecht zu beobachten hat, nicht nur allein theoretisch erklären; sondern auch die besondere Aufsicht darüber haben, wie seine Lehrlinge die vorgetragenen Regeln in Ausübung bringen. Denn man wird in diesem Erziehungshause den Jünglingen durchaus nicht erlauben, daß ihr Umgang und wechselseitiges Betragen gegeneinander in rauhe, bäuerische, ungesittete Begegnungen ausarte; sondern unter sich sollen sie jene Lehren sich in der Ausübung geläufig machen, welche sie einsmal auſſer dem Konvikte nüzlich beoachten sollen. Wir werden dadurch weder die natürliche Freimüthigkeit hemmen, noch eine schleichende Zurükhaltung billigen. Nein: wir wissen zu viel durch die Erfahrung, wie sehr eine solche Lebensart dem deutschen Charakter entgegen stehe, und was für schädliche Folgen sie auf die ganze künftige Lebensart verbreite.

Geschichte. Die Geschichte ist ein Spiegel der Vorwelt, ein Reiz des Vorwizes, ein Lehrbuch der Sitten, eine Schule des Lasters; je nachdem dieselbe vorgetragen, oder angewendet wird. Es war zeither über viele katholischen Schuleinrichtungen die billigste Klage, daß man entweder nicht genug

von

von dieſen Wahrheiten überzeuget, oder wenigſtens zu ſaumſelig waren, nach dieſer Ueberzeuguug die Geſchichte zu bearbeiten. Faſt durchgängig machte man aus Erlernung derſelben ein bloſes Gedächtnißwerk, und, was das unverzeihlichſte dabei war, legte man den Jünglingen ſolche Bücher dazu vor, die in Erzählungen der Thatſachen zu partheiiſch, in ihrer Schreibart zu übertrieben, ſchwülſtig, und in der Sprache durchaus unregelmäßig waren. Alle dieſe Fehler wird der Lehrer der Geſchichte ſorgfältig zu vermeiden ſuchen. Er wird ſeinen Schülern keine andre Anleitungen in die Hände geben, als jene, welche den durchgängigen Beifall des kundigern Publikums ſchon allgemein erhalten haben, ihnen niemal eine Geſchichte zum auswendig lernen aufgeben, die er zuvor nicht genugſam erkläret hätte. Seine Erklärung wird jederzeit ſo eingerichtet ſeyn, daß er a.) ſeine Geſchichte, welche er lehren ſoll, in beſondere Zeiträume eintheilet; b.) die Vorfallenheiten ſo, wie ſie aufeinander folgen, erzählet; c.) die Verbindungen und Veranlaſſungen einer That aus der andern vor Augen leget; d.) die phiſiſchen und moraliſchen Folgen anzeiget; e.) ächte Regeln zum vernünftig-chriſtlichen Leben ausziehet.

Hilfswiſſenſchaften zur Geſchichte.

Daß die Geſchichte durch eine gründliche Kenntniß der natürlichen Lage unſers Erdbodens, der bürgerlichen Verfaſſung in verſchiedenen Theilen derſelben, überhaupt durch eine richtige Erdbeſchreibung ungemein aufgekläret werde, iſt jedem bekannt, der weis, was Geſchichte iſt. Eben ſo auffallend iſt auch der Vortheil, den die Wap-

penlehre und Zeitrechnung jedem Naturforscher gewähren. Und zur Berichtigung, wie auch Vergleichung verschiedener Zeitmaße und Eintheilungen ist die Rechenkunst gleichfalls unentbehrlich. Alle diese sind deßwegen Lehrgegenstände des Professors der Geschichte. Und gleichwie keiner unserer Zöglinge, wenn er auch sonsten nicht im gewöhnlichen Verstande, oder klaßisch studieren sollte, von Erlernung der Geschichte befreiet ist; so wird auch keine einzige Ausnahme in Ansehung der Hilfswissenschaften zugestanden werden. Eben so wird auch ein jeder zu der in dem gemeinen Leben so nüzlichen Geometrie, und kleinern Aufsäzen in seiner Muttersprache angehalten werden. Ja man wird es sehr gerne sehen, wenn dergleichen Jünglinge zur Erlernung der ganzen Mathematik, entweder von freiem Lust bezeugeten, oder von ihren Aeltern und Vormündern dazu bestimmet würden.

Sprachen. Es wäre sehr zu wünschen, daß die Jünglinge schon eine richtige Kenntniß ihrer Muttersprache aus den Trivialschulen mit sich brächten; da aber dieses dermalen noch nicht ganz zu hoffen ist: so werden sich die Lehrer angelegen sein lassen, den Vortrag der Sprachregeln also einzurichten, daß sie a.) das Allgemeine, und worinn alle Sprachen übereinkommen, den Jünglingen vor Augen legen. b.) Das Besondere einer jeden also zeigen, daß sie den Anfang von jener Sprache machen, welche die wenigsten Ausnahmen hat, und sodann zur andern fortschreiten. c.) Die gegebenen Regeln durch Beispiele aus den bästen Schriftstellern befestigen. d.) Den Jünglingen Säze vorlegen, welche sie aus einer Sprache in die andere übersezen müssen.

In

In der lateinischen Sprache haben sie besonders zu bemerken, daß sie das Gedächtniß der Jünglinge nicht mit einem Schwalle unnöthiger Regeln und Ausnahmen stumpf machen. Man erlaubet ja dem Deutschen, Franzosen, und überhaupt allen Nationen gleich im Anfange also zu reden, zu schreiben, wie die bästen Sprachkenner reden und schreiben: Warum soll man denn in der lateinischen Sprache allein bis auf ein gewisses Zeitalter vorbehaltene Fälle haben?

Bei Erklärung der lateinischen Schriftsteller wird der Lehrer, wenn er anders nüzlich seyn will, a.) jederzeit eine aus bewährten Schriften gezogene Lebensbeschreibung seines Schriftstellers voraus sezen, und besonders jene Umstände bemerken, die zur Erklärung einzeler Stellen entweder unentbehrlich sind, oder doch Licht dazu geben. b.) Bei den Sprachschülern wird er den Saz erst in seine richtige Sezordnung bringen. c.) Denselben hernach wörtlich erklären. d.) Die wörtliche Erklärung darauf in einem ungezwungenen und flüßigen Saze vor Augen legen. e.) Die grammatikalische Zergliederung vornehmen, Regeln daraus ziehen, befästigen, besondere Redensarten bemerken. f.) Einlaufende Geschichten deutlich machen, und was zur Sittenverbässerung dienlich ist, genau anmerken. g.) Schikliche Nachahmungen darüber aufgeben. h.) Bei den Schülern der Redekunst wird er nebst dem unter dem Zeichen a.) Bemerkten sich besonders darauf verwenden müssen, daß er

α.) die philosophischen Säze richtig ausziehe; β.) ihre Beweise nach der Ordnung und in möglicher Kürze vorlege; γ.) die Art ihrer Einrichtung,

ob sie nämlich in förmliche, oder gestümmelte Schlußreden, u. s. f. eingekleidet sind, bemerke, ihre Richtigkeit darthue; δ.) die einschlagenden Geschichten, Gebräuche, Gewohnheiten, Gesäze, welche zum bässern Verstande etwas beitragen können, deutlich erkläre. ε.) die rednerischen Zierrathen, Wendungen und Ausarbeitungen, in dem Abstande mit dem Philosophischen und im gemeinen Leben gebräuchlichen faßlich darstelle; ζ.) und endlich so oft ein redneriſcher Aufsaz in der Erklärung vollendet sein wird, einen kurzen sistematischen Auszug davon gebe, und auch den Zöglingen zum abschreiben gestatte. η.) Eben diesen sistematischen Inbegriff wird er jeder Aufgabe, womit er die Jünglinge nach den gegebenen Regeln üben will, voraus schicken; damit dieselben das Ganze auf einmal übersehen, in einer sichern Verbindung fortarbeiten können, das Runde nicht mit dem Eckigten vermengen, und eben daher eine vorläufige halbmechanische Anleitung zu selbst verabfassenden Aufsäzen erhalten.

Bey den Dichtern wird der Lehrer ebenfalls das unter dem Zeichen a.) Gesagte voraussezen, und dann α.) die Gattung des Gedichtes, die Versarten desselben, und allgemeine Regeln kurz anzeigen, β.) sodann die einfachen Säze vornehmen, das Wahre von dem Erdichteten unterscheiden; γ.) die Schönheiten sowohl im Einzeln, als im Zusammenhange vorlegen; δ.) die Regeln, nach welchen sie abgefasset sind, bemerken; ε.) die Mythologischen Schwierigkeiten sorgfältig erklären, damit dadurch nicht mehr in den Sitten geschadet, als in den Wissenschaften genuzet werde; ζ.) am Ende

des Gedichtes gleichfalls den ganzen Plan und Einrichtung desselben dar- und zur Abschrift vorlegen. n.) Auch wird er eben diesen Plan vor jeder Aufgabe, wie bei den redneriſchen Aufſäzen, vorausgeben.

Wegen der Griechiſchen Sprache iſt beſonders zu merken, daß die Jünglinge im Leſen und Schreiben fleißig geübet, die Abänderungen der Nennwörter, und Abwandlungen der Zeitwörter denſelben richtig beigebracht werden; hernach werden ſogleich Griechiſche Stellen in das Lateiniſche oder Deutſche nach vorgängiger Erklärung überſezet, und fernerhin keine Ueberſezungen aus dem Lateiniſchen in das Griechiſche (wie es zeither fehlerhaft geſchehen iſt) vorgenommen werden. Wir lernen ja das Griechiſche nicht, um einsmal in dieſer Sprache ſchreiben und reden zu können; ſondern bloß, um die Schönheiten der alten Griechiſchen Redner und Dichter uns eigen zu machen, aus ihren Geſchichtbüchern unſere Jahrhunderte aufzuklären, eingeſchlichene Fehler in der Geſchichtskunde zu verbäſſern: und kein geringer Theil lernet dieſelbe, um die daraus gemachten Ueberſezungen der heiligen Schrift genauer einzuſehen. Zu allem dieſem hat man aber nicht nothwendig, Lateiniſch in das Griechiſche zu überſezen.

Eintheilung dieſer Lehrgegenſtände nach den Klaſſen.

Für die Schüler der Anfangsgründe.

Wenn jemal die Lüken in der Erziehungskunde auffallend werden; ſo geſchiehet es beſonders bei der Annahme neuer Lehrlinge in die Klaſſen.

da muß der redliche Patriot ſtillſchweigend bei ſich die Unordnung in verſchiedenen Lehrarten, den Mangel richtiger, für jedes Alter zwekmäßiger Kenntniße, der aus dem Abgange wohl eingerichteter Normal- Real- und Trivialſchulen entſtehet, beſeufzen. Wir ſannen daher auf Mittel, wodurch dieſem Fehler ſchleunig abgeholfen werden könnte; allein keines ſchien uns wirkſam genug, alle zu langwierig. Die Trivial- und Realſchulen können unmöglich zur Vollkommenheit gelangen, wenn nicht zuvor die dazu aufzuſtellenden Lehrer richtig gebildet, und in allen erfoderlichen Kenntniſſen gründlich unterrichtet ſind. Das Hauptmittel alſo wäre die Errichtung einer Normalſchule, worinn die künftigen Lehrer zwekmäßig unterwieſen würden; allein wenn man unterdeſſen die Mittelſchulen vernachläßigen, und nach dem alten Schlender fortſchleppen wollte: könnte man unvermerkt im Reiche der Dummheit eine Epoche von fünf bis ſechs Jahren ſtiften, und wie unverantwortlich würde dieſes bei der Aufklärung unſers achtzehnten Jahrhunderts ſein? Es iſt demnach nichts anders übrig, als daß man in ſo lang die Eintheilung in fünf Klaſſen bey den Schulen gelten laſſe, bis tüchtige Lehrer zu den Anfangsgründen durch den Normalunterricht vorbereitet ſein werden, damit ſolcher Geſtalt der Lehrer der erſten Klaſſe jenes erſeze, was die Jünglinge ſonſt von Auswärts an Kenntniſſen mit ſich bringen ſollten. Wir werden jedoch mit Ernſte darauf bedacht ſein, ſo bald es möglich iſt, auch einen Entwurf für den Schullehrerunterricht abzufaſſen, und zur höchſten Einſicht unterthänigſt vorzulegen, damit derſelbe, nach erhaltener gnädigſten Genehmigung, zum allgemeinen Beſten wirkſam

ge-

gemacht, und das Kostgeld für die auswärtig zu erhaltenden Kinder den meisten Aeltern wenigstens auf ein Jahr erspart werde.

Damit aber doch die Jünglinge nicht ganz rauh und unwissend in die Klassen kommen, sind wenigstens folgende Vorbereitungen unumgänglich erfoderlich, daß a.) Alle das Deutsche und Lateinische ordentlich lesen, und richtig schreiben können. b.) Die Wortforschung beider Sprachen genau inhaben. c.) Platte Säze blos nach der Fragübung aus einer Sprache in die andre zu übersezen wissen. d.) Den Religionsunterricht nach dem in Kurpfälzischen Landen vorgeschriebenen Lehrbüchlein des Hrn. Abtes Felbiger vollkommen besizen. e.) Die biblische Geschichte des alten Bundes bis an die Regierung Salomons nach dem Mannheimer Lehrbuche gelernet haben. f.) Zur Beihilfe in der Rechenkunst wenigstens das so genannte Ein mal Eins wissen, und jede Zahl richtig lesen und anschreiben können.

Aus allen diesen Vorübungen werden die Kinder vor ihrer Annahme genau geprüfet, und keiner angenommen werden, welcher darinn nicht hinlänglich befähiget ist. Für jene, welche hier zu Hause, oder allenfalls vom Lande hieher geschiket worden sind, um diese Anfangsgründe zu erhalten, ist am Ende des Schuljahres der Tag vor Austheilung der Preise bestimmet. An diesem Tage wird man ihnen eine kleine Aufgabe angeben, unter derer Verfertigung der künftige Lehrer der ersten Klasse gegenwärtig sein wird: Nachmittags werden sie vom Schulvorstande und einigen Professoren wegen den übrigen Gegenständen geprüfet werden. Jenen

welche in dieser Prüfung bestehen, können die Aeltern während den Herbstspieltagen das Nöthige anschaffen: die Minderfähigen aber sich allenfalls noch gehörig vorbereiten.

Erste Klasse. Die erste Klasse hat von dem Religionsunterrichte das erste Hauptstück; in der Geschichte des alten Bundes von Salomonen bis auf die Geburt des Heilandes: In der Erdebeschreibung, nebst der Einleitung die Karte von Asien, und vorzüglich das gelobte Land: in der Rechenkunst alle vier Rechnungsarten in benannten und unbenannten Zahlen mit Ausschliesung der Bruchrechnung: von den oben angezeigten Sprachen die Wortforschung, Wortfügung und Rechtschreibung zu Lehrgegenständen.

Zweyte Klasse. Für die zweite Klasse ist aus dem Religionsunterrichte nebst dem ersten auch das zweite Hauptstück: aus der wahren Geschichte jene des neuen Bundes, zu Zeiten des Heilandes und der Apostel, sodann die ersten zehn Jahrhunderte aus der Kirchengeschichte: aus der Göttergeschichte nebst der Einleitung die Götter des Himmels: aus der Erdebeschreibung die Karte von Europa überhaupt, und besonders Italien nach seinen Theilen: Aus der Rechenkunst alles, was die erste Klasse von der gemeinen übrig gelassen hat: Aus der Theorie der Sprachen die zierliche und figürliche *) Wortfügung bestimmet.

*) Die Lehrer werden ihren Schülern keinen durchgängigen Gebrauch der figürlichen Wortfügung erlauben. Denn dieser Gebrauch ist nur dann zu gestatten; wenn dergleichen Redensarten in guten prosaischen

schen Schriftstellern angetroffen werden. Uebrigens aber ist eine gründliche Wissenschaft zum richtigen Verstande lateinischer, griechischer, und auch nicht selten deutscher unentbehrlich.

Auch nach Ostern wird der Anfang mit den Schülern in der Versekunst gemacht, und daher das Zeit- und Tonmaas, verschiedene Versarten denselben erkläret, die in der figürlichen Wortfügung gelehrten, dichterischen Freiheiten, und Ausnahmen in geringeren Aufgaben bekannt und anwendbarer gemacht.

*) Es ist zwar bekannt, daß in unseren Tagen viele Einwendungen wieder den Gebrauch daß man Jünglinge zum Versemachen anhält, gemacht werden; und sie sind auch zum Theile sehr gründlich, wenn sie wider jene Art streiten, Kraft welcher Lehrer nicht selten mehr darauf bedacht waren, ihre Lehrlinge zu Verse- und Reimenschmieden zu machen, als ihnen das ächte der Dichtkunst selbst, gesunde Beurtheilung dichterischer Werke beizubringen: zum Theile sind aber diese Einwendungen von keiner Erheblichkeit wider unser Vorhaben. Unsere Jünglinge sollen sich einen reichen Vorrath in den Sprachen, welche sie lernen, erwerben, der Silbenzwang, der den eisernen Zepter im Dichterreiche führt, nöthiget sie öfters für eben denselbigen Gedanken zehen und mehreren Ausdrücken nachzudenken, bis sie auf einen passenden treffen. Und sollte dieser Vortheil nicht hinlänglich sein, den Nutzen zu erweisen, der Jünglingen daraus zufließet, wenn sie zu diesem Zwecke mäsig angehalten werden?

Damit die Jünglinge auch unvermerkt an Lesung der Dichter gewöhnet werden, werden die leichtesten von Ovids Elegien ausgehoben, und nach der schon oben angegebenen Vorschrift denselben erkläret werden.

Dritte Klasse. Die dritte Klasse wird sich mit den drei ersten Hauptstücken aus dem Religionsunterrichte: mit den noch übrigen Jahrhunderten aus der Kirchengeschichte: mit dem Anfange der Pfälzischen Geschichte bis auf die Pfalzgrafen aus dem Hause Wittelsbach, mit den Göttern der Erde und des Meeres aus der Mithologie: mit dem Thierreiche aus der Naturgeschichte: mit den übrigen Theilen von Europen, vorzüglich aber mit Deutschlande und der Pfalz in der Erdebeschreibung: mit der mathematischen und geschichtlichen Zeitrechnung: mit dem Anfange der Buchstabenrechnung bis auf die Lehre von den Brüchen beschäftigen.

Die Theorie der Sprachen wird mit dieser Klasse geschlossen werden. Daher werden die Lehrer a.) nach vorläufiger Wiederholung des vorigen mit den schweren Redensarten, Kernreden, Sprüchwörtern, die jeder Sprache eigen sind, den Anfang machen. b.) Die Regeln, einen Saz zu erweitern, eigentlich oder verblümt auszudrüken, soweit sie der Grammatik eigen sind, oder die sogenannte verändernde Wortfügung (Syntaxis varians) theoretisch und praktisch vornehmen: hieher gehören besonders die Lehren von Tropen, von prosaischen Figuren, die nur in Sezung oder Versezung oder Auslassung einzelner Worte bestehen, von Schönheiten, und dem Eigenthümlichen der Erzählung von leichtern Perioden u. a. m. c.) Die Arten und Gattungen des Stils im Allgemeinen, besonders aber der verschiedenen Briefarten, welche in dieser Klasse alle, ausser den dichterischen, und jenen, deren Gegenstand eine kernhaft redneriſche Ausarbeitung

tung erfodert, vorkommen. d.) Eben dieselbe Schreibart werden die Lehrer in geschichtlichen Erzählungen erklären, durch Beispiele aus den Geschichten eines Kurtius, Florus, Salustius, Livius, aus den Briefen Zizerons und Pliniusens im Lateinischen, im Deutschen aber aus Gellerts, Rabners, Stokhausens, Brauns, Duschens, von Benats Briefen, Erzählungen ꝛc. aus den schon so häufig gemachten Uebersezungen der Alten z. B. des Xenophons, Plutarchs, Zäsars u. a. m. die gegebenen Regeln bestättigen.

Dieser Klasse sind aus der Dichtkunst die Trauergedichte und Jamben sowohl in deutscher, als lateinischer Sprache zu bearbeiten.

Vierte Klasse. Der vierten Klasse sind die vier Hauptstüke des Religionsunterrichts: der Anfang der allgemeinen Weltgeschichte, aus der vatterländischen Geschichte die Pfalzgrafen von Wittelsbach bis nach Erlöschung der ältern Kurreihe; aus der Mithologie die unterirrdischen und verschiedene kleine Götter; aus der Naturgeschichte das Pflanzenreich; von der Buchstabenrechnung das Uebrige bis an den Analysis; die Wappenlehre und die beiden noch übrigen Welttheile aus der Erdebeschreibung angewiesen. Diese Klasse vollendet auch die Lehre von den verschiedenen Schreibarten in allen Gattungen von kleinern Aufsäzen. Nach Ostern erhält sie die Anfangsgründe der Redekunst, und aus der Dichtkunst hat sie alle Arten von Gedichten, ausser dem Epischen, vorzüglich aber die Lirischen zum Gegenstande.

Fünfte

Fünfte Klasse. Diese Klasse vollendet den Religionsunterricht, die allgemeine Welt- Vatterlands- Natur- Göttergeschicht, und die Buchstabenrechnung; aus der Erdebeschreibung hat sie die Mathematische; nebst dieser die Geometrie; die allgemeine Redekunst wird hier auf besondere Gegenstände angewendet*. Und in der Dichtkunst bleibet ihr das Drama und Heldengedicht noch übrig.

* Wegen der Redekunst, und wie weit man es mit dieser bei Jünglingen bringen könne, werden wir bei einer schiklichen Gelegenheit unsere Gedanken besonders äussern.

Innere Verfassung der Schulen.

Lehrer. Für alle genannten Lehrgegenstände sind neun ordentliche und fünf Nachlehrer aufgestellet. Sie sind zum Theile Männer, die wegen ihrer aufgeklärten Denkungsart, Wissenschaft und Rechtschaffenheit, auch bewiesenem öffentlichen oder privaten Lehramte schon den allgemeinen Beifall des Publikums erworben haben, zum Theile sind ihnen andere, auch von auswärts Berufene beigesellet, von welchen wir uns eben dasselbige mit Zuversicht versprechen können. Die Lehrer, welche den Religionsunterricht, die Geschichten, Lebens- und Wohlstandsregeln, Erdebeschreibung, die Französische Sprache, und das mathematische Fach zu bearbeiten haben, sind für alle Klassen gemein; die übrigen fünf hingegen haben ihre besonders angewiesenen Klassen, also zwar, daß die Lehrer der Grammatik nur unter sich, so, wie die beiden übrigen auch nach vollendetem Kurse wechseln.

Wö-

Wöchentliche Versamlung. An jedem Sonntage werden die Lehrer mit den untergeordneten Schulvorständen bey dem Obern, oder in Abwesenheit desselben in dem Zimmer eines der Schulvorstände sich versammeln, sich über den Fortgang, die Abnahme und Sitten der Jünglinge, allenfalsige Verbässerungen und Anstalten besprechen, auch Strafen für grössere und ausserordentliche Fälle bestimmen; die Lehrgegenstände für folgende Woche gemeinsam überdenken, fässezen; die Aufgaben für die Schüler und ihre Ausarbeitung gemeinsam prüfen, und bestimmen; überhaupt alles verabreden, was in Ansehung der Lehr- und Erziehungsart für die Zöglinge in der folgenden Woche zu beobachten ist.

Aufgabe. Die täglichen Aufgaben werden von den Lehrern selbst; die monatlichen hingegen, oder Rangaufgaben von einem der Schulvorstände besorget: hierauf drei verständigen Männern von dem Schulvorstande zur Einsicht übergeben, und nach dieser Urtheile die Rangordnung bestimmet. Nach diesen monatlichen Aufgaben sollen auch fernerhin die endlichen Preise bestimmet, und nicht mehr, wie vormals blos auf die Arbeit eines halben Tages eingeschränket werden. Aus jedem Gegenstande, der gelernet wird, werden zwei Preise den zwei ersten verreichet; die übrigen aber, welche sich gleichfalls im Jahre besonders darinn vorgethan haben, namentlich und offentlich, auch durch Drucke gelobet werden.

Prüfungen wöchentliche. Oeffentliches Lob oder Tadel sind kräftige Mittel, den Trägen zu ermuntern, und den fleisigen in seinem Eifer zu er-

erhalten: daher wird der Schulvorstand, alle Freitage eine der Klassen öffentlich prüfen. Bei dieser Prüfung werden alle Aufseher der Studiersäle und theilhabende Lehrer zugegen sein: auch werden die Aeltern, Kostleute, und andere Liebhaber der Wissenschaften dazu eingeladen, und ersucht werden, die Schüler durch zweckmässige Fragen selbst zu prüfen.

Verteljährige. Zur gröseren Ermunterung werden die bästen aus jeder Schule vom Schulvorstande auserſuchet, und zur öffentlichen Prüfung aufgestellet werden. Auch wird der Schulvorstand dazu durch eine gedruckte Anzeige der Gegenstände, und der Namen jener, welche zum Antworten bestimmt sind, das Publikum einladen, und jedesmal im folgenden vierteljahre jene Klassen namentlich, und in derselben die einzelen Schüler, welche sich vorzüglich in Auflösung der vorgelegten Fragen gezeiget haben, in der gedruckten Anzeige bemerken. So werden Lehrer und Schüler angefeuert nach offentlichem Lobe zu streben, und offentlichen Tadel zu vermeiden.

Aufsteigsprüfungen. Jene Schüler, welche sich entweder dahin nicht erschwungen haben, daß sie zu den öffentlichen vierteljährigen Prüfungen zugelassen werden konnten, oder bei denselben minder genug gethan, oder sich sonst in Sitten auffallend übel betragen haben, werden am Ende des Schuljahres vom Schulvorstande und zwei von ihm besonders gewählten Männern sorgfältig geprüfet, und jenen, welche nicht tüchtig befunden werden,

der

der Uebergang zu einer andern Klasse durchaus nicht gestattet werden.

Anfang, zwischen-Ferien und Schluß des Schuljahres.

Die Schulen werden jederzeit den Montag nach dem Feste des heiligen Karls als dem höchsten Namenstage Seiner Kurfürstlichen Durchlaucht angefangen, und bis den Charmittwoch also fortgesetzet werden, daß wochentlich nur zwei halbe Tage, nämlich die Nachmittage an Dienst- und Donnerstage frei, und zur Ergözung der Schüler, gewidmet sind. Vom Charmittwoche an bis den Mittwoch nach Ostern werden wegen kirchlichen Verrichtungen keine Vorlesungen gehalten, vom Mittwoche nach Ostern werden die Vorlesungen wieder angefangen und dauern auf eben diese Art bis den 18. September: doch mit diesem Vorbehalte, daß an angenehmen Tagen in diesem halben Jahre etlichmal ein ganzer Spieltag verstattet wird, um denen Lehrern und Zöglingen des Konvicktes auf einem Landhause eine Veränderung zu machen.

Arme. Auch den Dürftigen muß der Weeg zu den Wissenschaften offen stehen: die Erfahrung lehret uns ja, daß öfters in dem dürftigsten Körper die reicheste Seele wohne. Man wird daher auch nicht entstehen, dieselbe in die offentlichen Schulen aufzunehmen, wenn sie hinlänglichen Beweis ihrer Fähigkeit geben werden. Die hiesige Diener und Burgerschaft hatte zeither so viele Menschenliebe, daß sie in eine wochentlich herumgetragne Büchse der armen Studenten steuerte. Man wird auch dieses fortsezen, und die Austheilung davon wird der zeitliche Vorstand monatlich in der Sonntä

gigen

gigen Versammlung also besorgen, daß nur Landes Kinder und Kraft gnädigstes Rescriptes von der ersten Klasse bis zur Logick einschlieslich, unter diesen nur jene Theil daran haben können, welche ein gutes Zeugniß ihrer Sitten und ihres fordauernden Fleises von ihren Lehrern erhalten. Man wird auch für Anlegung einer kleinen Büchersammlung zum Gebrauche der Armen besorget sein: ja die Einkünfte des Konviktes werden blos aus dieser Absicht besonders verwaltet werden; damit arme und fähige Landeskinder einstens darin unentgeldlich erhalten, und zum Bäßten des Staates erzogen werden können.

Nachlehrer. Wenn auch die bästen Schuleinrichtungen getroffen, und Lehrer vorhanden sind, wovon jeder in seinem Fache Meister, auch so viel Patriotismus, und Kinderliebe besizet, daß er sich mit ganzer Seele seinem Amte widmet: so wird dennoch weder die Erziehungs- noch Lehrart die erwünschten Früchte bringen; wenn nach geendigten Vorlesungen die Lehrlinge sich selbst überlassen sind, und keinen Anfürer haben, der ihnen das zweifelhafte erkläret, und auf die vom ordentlichen Lehrer gegebenen Anleitungen zurückweiset. Dergleichen besondere Nachlehrer sind für Aeltern von mittelmäsigen Umständen zu Kostspielig, allemal wenigstens seltner als ein Stubenmädchen zum Zeitvertriebe aufzubringen. Auch diesem Fehler suchen wir abzuhelfen, indem wir für jede Klasse einen besonderen Nachlehrer aufstellen. Diese Nachlehrer werden zur Tageszeit neben den Studiersälen ihrer angewiesenen Klassen wohnen, um da den Vortrag des ordentlichen Lehrers desto bekwemer

zu

zu vernehmen, wöchentlich drei besondere Vorlesungen über die Pflichten, Eigenschaften und das Betragen rechtschaffener Schulleute erhalten, und den ganzen Tag über, wenn die ordentlichen Lehrer nicht Amtes halber mit den Schülern beschäfftiget sind, denselben gegenwärtig sein: auch zur Nachtzeit werden sie auf den Schlafgängen vertheilet sein; damit sie bei entstehender Nothwendigkeit sogleich bei Handen sein können.

Versetzung des Gimnasiums.

Es ergiebt sich aus dem zeither gesagten, daß dieser Plan nicht zweckmäsig befolget werden könne, wenn die Schulen fernerhin in dem zeitherigen Gebäude ausserhalb dem Seminarium gehalten würden. Es ist also eine Nothwendigkeit zur Aufrechthaltung der Zucht, zur Verhütung der meisten Ausschweifungen, daß die Schulen in das Konvikt versezet werden: Es ist aber bei Versezung der Schulen in das Konvikt keineswegs die Meinung, daß Kinder aus hiesiger Stadt, oder auswärtige, welchen daselbst von ihren Aeltern Wohnungen angewiesen werden, von dem Zutritte ausgeschlossen sein sollen. Auch diesen soll es, wie in Französischen Pflanzhäusern verstattet sein, sowohl den offentlichen Vorlesungen, als den Nachlehren, und zwar mit einer mäsigeren Auslage als sie zeither den sogenannten Präceptoribus in der Stadt selbst zu leisten hatten, beizuwohnen. Daher werden die Aeltern bei Aufnahme der Kinder in die öffentlichen Schulen für das im Winter bei den Nachlehrstunden nöthige Licht, und als einen Beitrag zum erfoderlichen Holze einen Gulden 30. Kr., und hinfort jedes Viertel Jahr

drei Gulden statt des sonst Vierteljährig auf 4 fl. 30. Kr. sich belaufende Instruktionsgeldes an das Konvikt auszahlen: alle übrigen sonst gewöhnlichen Auslagen sind abgestellet.

Tagordnung.

Werktägliche. Um ¾ nach 5 Uhr sollen im Winter die Lichter von den Hausbedienten angezündet, und die Zöglinge gewekket werden: im Sommer hingegen stehen sie um 5 Uhr auf. Um 6 Uhr müssen alle beim Frühgebette, Sommers aber um halb 6 erscheinen; im Winter wird es in den Studiersälen in Gegenwart der Aufseher und Lehrer, im Sommer in der Hauskapelle verrichtet werden. Nach dem Frühgebete wird das Studium bis eine Viertelstunde vor dem Anfange der heiligen Messe fortgesezet, da unterdessen in besondern dazu gewidmeten Zimmern die Haare in Ordnung gerichtet werden. Zur Winterszeit um 8 Uhr, im Sommer eine halbe Stunde früher fängt die heilige Messe, und hierauf die Vorlesungen in den Klassen an, welche zwei Stund fortgesezt werden. Nach denselben wird eine Viertelstunde zum Ausschnaufen vergönnet, hierauf die Nacherklärung von den Nachlehrern wiederholet. Um ¾ auf 12 Uhr ist das Mittagessen, nach demselben eine halbe Stunde zur anständigen Ergözung, wornach das Studiren bis eine Viertelstunde vor der Schulzeit fortgesezet wird. Um 2 bis 4 Uhr ist nachmitägige Schulzeit, nach welcher eine halbe Stunde zur Ergözung und Geniesung des Abendbrodes. Um ¾ nach 4 nimmt die Studierzeit wieder ihren Anfang und werden vor-

vorderſamſt die ſchriftlichen Aufgaben von denen Aufſehern der Studierſäle eingeſehen, die allenfalſige Schwierigkeiten entdekket, die nothwendigen Erinnerungen gemacht, und hernach von jedem verfertiget. Um ¾ nach 6 Uhr müſſen alle mit dieſen ſchriftlichen Aufgaben fertig ſein, und hierauf wird bis 7 Uhr ein für jede Klaſſe angewieſener Schriftſteller erkläret. Um 7 Uhr das Nachteſſen, hernach Ergözung bis ¾ auf 9, das Nachtgebet und Schlafengehen.

Für die Spieltage. An den Spieltagen wird morgens alles eben ſo, wie an den Schultagen gehalten. An den Nachmittagen werden die Zöglinge nach der Vorſchrift des Vorſtandes entweder von 1 bis 4, oder wenn dieſe Zeit zu warm iſt, wird dieſelbe zum Studieren verwendet; und hernach die Zöglinge im Kühlen ſpazieren geführet. Sollte das Wetter zum Spaziergange ganz und gar nicht günſtig ſein, ſo werden ihnen anſtändige Ergözungen zu Hauſe verſtattet: Um ¾ nach 4 Uhr fängt gewöhnlich das Studieren wieder an, und wird alles wie an den Schultagen gehalten.

Für die Sonn- und Feiertage. Um 6 Uhr ſtehen alle auf, kleiden ſich an, gehen zum Frühgebete, laſſen ſich ihre Haare zurecht machen, um ¾ nach 7 Uhr wird eine katechetiſche Predigt gehalten, worauf um 8 Uhr entweder das Amt oder eine ſtille Meſſe geleſen wird. Um 9 Uhr erhalten alle ihr Fruhſtuk; die Urſache, warum es ihnen an dieſen Tagen ſo ſpät gereichet wird, iſt, weil öfters an denſelben Kommunion iſt.

Um ¾ auf 10 Uhr wird studieret, bis ¾ nach 11, hierauf das Mittagessen, Ergözung bis 1 Uhr, worauf bei den Philosophen sowol, als bei den Kleinern christliche Lehre in der Hauskapelle ist.

Um 2 Uhr gehen alle Philosophen zur Sodalität oder Vesper, wenn keine Vesper in der Kirche ist, so wird die christliche Lehre etwas verlängert, und hierauf eine Hausandacht in der Kapelle gehalten, nach welcher Studium bis 4 Uhr, um welche Stunde das Abengbrod genossen, und dabei erlaubet wird, sich bis 5 Uhr zu ergözen.

Um 5 Uhr fängt das Studieren an, und alles übrige gehet, wie an anderen Tagen fort.

* Diese Ordnung ist für alle Zöglinge gemein, und nur die Lehrgegenstände werden gewechselt, dieser Wechsel aber wird also eingerichtet sein, daß jedem Lehrer die gehörige Zeit zu seiner Ergözung und Vorbereitung frei gelassen wird.

Besondre Ordnung für die Philosophen.

Besondere Ordnung für die Philosophen.

Die Philosophen sind eben so, wie die Kleinern, an die allgemeine Hausordnung gebunden: doch weil die Verfassung der hiesigen hohen Schule von höchsten Orten fästgesezet, auch das Karlische Konvikt als eine mehr Privatanstalt geziemender nach der ofentlichen, als diese nach jener sich richtet, da es überdas sehr leicht, und ohne die geringste Unbekwemlichkeit geschehen kann: so müssen folgende Ausnahmen für dieselben gemacht wer-

werden; es wird das ganze Jahr hindurch gleich nach dem Frühgebete eine heilige Messe gelesen werden, bei welcher sowohl die Aufseher, als Kandidaten, jederzeit gegenwärtig sein: erstere besonders auf die Eingezogenheit, Andacht, überhaupt das ganze Betragen der leztern ein genaues Aug haben: die Fehlerhaften einmal warnen, und wenn sie in ihrem Fehler fortfahren, sodann dem Vorstande zur Verbässerung anzeigen.

Nach der heiligen Messe ist Privatstudium bis ¾ nach sechs, worauf die Nacherklärung bis ¾ nach 7 vorgenommen wird, und während demselben werden nach allgemeiner Vorschrift in einem besondern Zimmer die Haare in Ordnung gebracht, hierauf das Frühstük in dem gewöhnlichen Speisesaale, nach welchem die Kandidaten in geziemender Ordnung auf die Universität, und nach Endigung der Kollegien eben so wieder nacher Haus geführet werden, damit alles Ausschweifen und Herumlaufen sorgfältigst verhindert werde.

Um 10. Uhr wird von dem Aufseher sowohl bei den Logikern als Phisikern dasjenige nacherkläret, was der ordentliche Professor vorgelesen hat, wenn es zur bekwemen Behaltsamkeit der Kandidaten erfoderlich scheinet, besondere Anmerkungen darüber andiktiret, und so bis ¾ nach eilf oder zum Mittagessen fortgefahren.

Um 1 Uhr ist Privatstudium, und die Zeit das Erklärte zu lernen. Nach ¾ auf 2 wird ein Zeichen gegeben, und darauf die Zöglinge wieder auf die Universität, wie Morgens, geführet.

Um $\frac{2}{4}$ nach 3 ist das Abendbrod, um 4 Uhr bis 5 Erklärung im Mathematischen Fache; um $\frac{1}{4}$ nach 5 Privatstudium bis 6; von da bis an das Nachtessen Examen über dasjenige, was den Tag über erkläret worden ist, also zwar, daß jederzeit die übrigen Theile der Philosophie mit der Mathematik wechseln.

An den Mittwochen, als an den bestimmten akademischen freien Tagen, wird es bis zum Frühstük, wie sonst, gehalten; nach demselben ist um $\frac{1}{4}$ nach 8 wiederholende summarische Erklärung deßjenigen, was vom Montage an vorgewesen ist; hierauf von $\frac{2}{4}$ nach 10 bis an den Tisch Privatstudium, sodann von den die Woche gehabten Gegenständen Defension. Der Vorstand wird erst alsdann, wenn schon alle im Speisesaale versammelt sind, denjenigen benennen, welcher die Kanzel besteigen soll, so wie auch jene, welche denselben prüfen sollen. Diese speisen sodann am zweiten Tische.

An den Freitagen wird ebenfalls nach dem Kollegium eine summarische Wiederholung bis an den Tisch vorgenommen; hierauf Defension, wie an dem Mittwoche.

Die Nachmittage aber an allen Mittwochen und Freitagen sind zu Ergözungen nach obiger Vorschrift bestimmt. An diesen Tagen wird das Abendbrod um 4 Uhr gereichet. Sodann nach $\frac{2}{4}$ nach 4 fangt das Studium in beiden Studiersälen an, und dauert bis halb 6; von da ist bei den Logikern Examen bis an den Tisch, worunter einer von den

Phy-

Physikern, auf gleiche Art, wie oben, defendiret. An den Freitagen hingegen wird um halb 6 Uhr bei den Logikern die Nacherklärung von jenem gemacht, was der Professor Morgens erkläret hat; da hingegen bei den Physikern dieselbe Morgens vorgenommen worden ist.

* Auch in den Defensionen wechselt das Mathematische mit dem andern Lehrfache ab.

An den Sonntagsmorgen haben die Philosophen dieselbige Ordnung, wie die Inferioristen zu beobachten, ausser daß sie vor halb 8 auf die Universität zur Predigt, von da in die größere Seminariumskirche zum Amte, und wieder nach Hause geführet werden. Um $\frac{3}{4}$ nach 9 ist an jenen Tagen, wo Samstags zuvor Beichttag gewesen ist, Nacherklärung und Uebung in demjenigen, was in der Vorlesung des Professors noch rukständig ist; an andern aber werden Beweise, oder erhebliche Einwürfe andiktiret.

Alle Philosophen, welche Zöglinge im Konvikte sind, müssen nach dem Tische um 1 Uhr in den katechetischen Unterricht, und dann entweder in die Sodalität, oder Vesper, nach welcher Studium bis 4 Abendbrod und Ergözung bis 5 Uhr, hierauf aber alles, wie an den Mittwochen, gehalten wird, ausser daß die Defensionen bei dem Nachtessen unterbleiben.

Annahme. Kinder, welche neun Jahre alt sind, können schon in unser Konvikt eintreten, und darin nach dem vorgelegten Plane gebildet wer-

werden, auch bis nach vollendeter Philosophie verbleiben.

Zahlung. Aeltern oder Vormünder haben wegen jedem Zöglinge jährlich für Kost, Holz, Licht zum Studiren, Bedienung, Nachlehre, (denn die öffentlichen Vorlesungen sind durchaus frei) für den Haußarzt, für ein besonders Zimmer und den Haarkräußler in allem 168 Gulden Rheinischer Wehrung dergestalt zu bezahlen, daß sie den Erlag für ein halbes Jahr mit 84 Gulden jederzeit zum voraus unter der Aufschrift:

An
den Vorstand des Karlischen Konvikts
zu
Heidelberg.

einschiken.

Dieser ist nun der kurze Entwurf unserer getroffenen Einrichtung. Wir werden verschiedentlich, besonders in den Einladungsschriften zu den öffentlichen Prüfungen, Gelegenheit nehmen, einzele Punkten genauer und weitläufiger aufzuklären. Alle wohlgemeinten Erinnerungen, die uns darwider zugehen werden, nehmen wir mit vielem Danke an, und werden dieselben, wenn sie anders die Prüfung aushalten, sorgfältig benuzen.

Digitized by Google